



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Neundte Gattung. Für die Zungen-Laster/ Ehrabschneiden/ Murren/ bissig
reden/ vnnd dergleichen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

Neundte Gattung.

Der Geistlichen Arzneyen.

Jhr die Zungen-Laster / Ehrabschneiden /
Murren / bissige Reden / vñnd der-
gleichen.

Nun ersten betrachte / daß / was du wider deinen
Nächsten redest / dasselbe auch wider Gott ge-
redt seye / weil er bey dem H. Mattheo am 25.
Cap. ausdrückentlich gesagt / was man einem auß
seinen geringsten thue / das habe man ihne gethan.
Und eben darumb hat auch Exodi am 16. Cap. als
die Israelliter wider den Aaron murrten / Moys-
ses zu ihnen gesagt: **Es ist ewer Murren nicht**
wider vns / sonder wider Gott. Jetzt aber
laß dich erachten / ob du nicht auch auß das höch-
ste schewen würdest / Christo deinen allertiebsten Ers-
löser in seinem Angesicht übel nachzureden / Stich-
Reden zugeben / vñnd wider ihne zumurren? Nun
aber eben so fast sollest du dich schewen / dieses deinem
Neben-Menschen zuthun.

Zum andern betrachte / daß keinem weisen Men-
schen wohl anstehe / ein Mittel zubreuchen / wann
es zu dem vorangestellten Zihl nicht verhältnüßlich ist;
nun aber dieses thust du / wann du andere mit Ehr-
abschneiden / Murren / u. verlegest; dann was su-
chest du durch dise Wort / als dich an andern zurä-
then? oder aber / wann du murrest / dein Gemüch
aufzindern / vñnd das zugefügte Übel abzuwenden? al-
ter du erlangest nicht allein dieses Zihl nicht / sonder
gerad

gerad das Widerspil / in deme du dir vilmehr schädest / als deme / den du mit Worten verlegest; auch dir durch das Murren die Göttliche Gnad vnd Stärck entziehest / welche dir / wann du die auffgelegte Würd mit Stillschweigen übertragen hättest / wäre gegeben worden / damit du dieselbe desto leichter vnd mit grossen Nutz deiner Seelen hättest überbringen mögen.

Zum dritten betrachte wohl / daß schier kein Laster so vil Personen auff einmal verleze / als eben die obgemelte Laster der Zungen / als welche Gott / den jenigen / wider welchen du murrest / oder die Ehr absehnest; den Zuhörer / vnd dich selbst den leidigen. Wann du derohalben für ein schwäres Laster hieltest / einen / der villeicht in dem Gebett / oder andern Gottseligen Wercken sich betunde / seiner zeitlichen Güter / oder des leiblichen Lebens berauben / warumb woltest dich nicht vilmehr schewen / einem seinen guten Namen (der ihme off lieber ist / als alle zeitliche Güter / vnd welcher gleichsam ist ein fürliches Leben / durch welches er in des anderen Gemüth lebet) hinweg zunehmen / vnd zwar bisweilen eben zu der Zeit / da er villeicht mit Gott redet / oder villeicht gar sein H. Leib empfanget?

Zum vierden betrachte / wie grosses Mißfallen du durch solche Zungen-Laster deinem Erlöser verursachest; dann weil er so off / vnd so enffertig die bitterliche Lieb befohlen hat / so folget nothwendig darauf / daß ihme nichts mehr mißfallen müsse / als wann man diser seiner so reuwen Ermahnung vnd

Willen zuwider handeln; nun aber wo geschicht solches mehr/ als eben durch dergleichen Ehrabschneiden/ Strichreden/ &c.

Zum fünfften/ betrachte auff einer Seiten den Nutz/ welchen du auß solchen Reden erobereft; auff der andern Seiten aber den Schaden/ welchen du dir vnd anderen verursachest; vnd du wirst besinnd den/ daß diser hundertmal grösser seye/ als der Nutz/ welchen du allda zuerlangen verhoffest. Dann was erlangest du durch solche Wort vnd Reden/ als einen kleinen vnd kurzen Wollust/ welchen du vnder wehrenden solchen Reden empfangest? da du doch hingegen des vnaussprechlichen Trosts/ der auß einem guten Gewissen/ vnd himmlischen Tröstungen entspringt/ wie nicht weniger der ewigen Freud/ die du durch Vnderlassung solcher Wort/ vnd Übung der brüderlichen Lieb erlangt hättest/ beraubt wiest; vnd neben dem noch den Schaden der Sünd (welche ein grösseres Ubel ist/ als alle Peyn diser Wele) vnd Straff in dem Fegfeuer/ wo nicht gar in der Höll haben must.

Zum sechsten/ betrachte wie höchlich dich schmerzen wurde/ wann man dich mit dergleichen Worten/ vnd Reden verletzte. Nun aber so weisst du/ daß Gott vnseren Neben-Menschen nicht anderst/ als vns selbst zu lieben befohlen; ja es ist dir auch das Befehl der Natur selbst nicht unbekandt/ durch welches sie befolche/ das jenige Ubel/ welches wir nicht gern haben/ auch anderen nicht zuzufügen; wars umb darffst du dich dann so freventlich disen beyden Befehlen/ Gottes vnd der Natur widersehen.

§

Zehen